

# Heiligsprechung vor 250 Jahren

DER FELDKIRCHER STADTPATRON FIDELIS VON SIGMARINGEN - VON DR. CHRISTOPH VALLASTER

Anfang Juli wird die Städtepartnerschaft zwischen der Hohenzollernstadt Sigmaringen (D) und der Montfortstadt Feldkirch mit einer Vertragsunterzeichnung offiziell besiegelt. Schon seit langer Zeit besteht eine enge Verbindung zwischen den beiden Städten, die - verfolgt man sie bis zu ihren Ursprüngen - auf den Hl. Fidelis zurückzuführen ist, dem heutigen Stadtpatron beider Städte. In Sigmaringen ist vor kurzem eine Ausstellung über den Hl. Fidelis angelaufen, welche ab 13. Juli auch in Feldkirch zu sehen sein wird. Grund für uns, sich etwas näher mit dem Leben des Hl. Fidelis auseinanderzusetzen.

Vor 250 Jahren, am 29. Juni 1746, fand in Rom die Heiligsprechung des Feldkircher Kapuzinerguardians Fidelis von Sigmaringen statt, an die heute noch das prächtige Fahngemälde in der Kapuzinerkirche erinnert. Die Fidelisverehrung hat sich seither gewandelt und ist leiser geworden. Aber der Feldkircher Stadtpatron, der große Fürbitter bei allen Kopfleiden, ist immer noch populär, auch wenn die großen Prozessionen, bei denen das Fidelishaupt im feierlichen Zug durch die Straßen der Stadt getragen wurden, inzwischen der Vergangenheit angehören.

Wie der Heilige Franz von Assisi stammte auch Fidelis aus einem wohlhabenden Haus. Als Sohn des Schultheißen Johannes Roy und der Genofeva Rosenberger erblickte er im Herbst 1577 das Licht der Welt. Gleich nach der Geburt wurde er auf den Namen Markus getauft und keiner ahnte, daß aus dem Neugeborenen eines Tages ein Heiliger werden würde. Das Leben des Markus Roy



Das Haupt des Hl. Fidelis wird noch heute in der Fideliskapelle im Feldkircher Kapuzinerkloster aufbewahrt.

schien eine ganz andere Richtung zu nehmen. Die Vermögensverhältnisse des Elternhauses ermöglichten es, Markus und seinen Geschwistern eine überdurchschnittlich gute Ausbildung zukommen zu lassen, was damals vor der Einführung der Schulpflicht keineswegs selbstverständlich war.

Nach der Elementarschule und einer Grundausbildung in Latein schrieb sich Markus Roy an der Universität Freiburg i.B. ein, wo er ab Dezember 1598 studierte. Wenige Jahre später konnte der junge Sigmaringer zum Doktor der Philosophie promovieren. Doch damit war sein Wissensdurst noch lange nicht gestillt. Doktor Roy belegte nun die juristischen Fächer und arbeitete auf das Doktorat beider Rechte hin, das er 1611 erwerben konnte.

**Ausstellung über das Leben des Hl. Fidelis, dem Stadtpatron von Feldkirch und Sigmaringen, vom 13. Juli bis 25. August im Palais Liechtenstein.**

**Öffnungszeiten:**

**Di bis Fr 16.00 bis 18.00 Uhr**

**Sa u. So 10.00 bis 12.00 Uhr  
und 14.00 bis 16.00 Uhr**



## Der Advokat der Armen

In den langen Jahren des Studiums zog es Markus Roy immer wieder hinaus in die Welt. In den Vakanzen unternahm er ausgedehnte Studienreisen, die ihn bis nach Frankreich, Italien und Spanien führten. Er lernte die Sprachen, um direkten Zugang zu den Menschen zu finden, um überall dort, wo er hinkam, mit der Bevölkerung zu sprechen und sich die vielfältigen Sorgen und Nöte anhören zu können.

In die Heimat zurückgekehrt schloß er sein Jusstudium ab und begann als Advokat zu arbeiten. Durch Karl II. von Hohenzollern bekam er die gut honorierte Stelle eines Beisitzers des Gerichtes in Ensisheim, der Hauptstadt der österreichischen Vorderlande. Hier ging es beinhardt zu. Diejenigen, die es sich finanziell leisten konnten, suchten mit allen Möglichkeiten - bis hin zur Bestechung - das Recht zu ihren Gunsten zu beugen. Und die armen Leute, die sich keine teuren Rechtshändler leisten konnten, hatten in vielen Fällen das Nachsehen.

Zunächst versuchte Dr. Markus Roy als Anwalt der Armen im Amtgericht etwas zu bewirken, doch nach knapp einem Jahr mußte er einsehen, daß er als junger Jurist gegen die Mächtigen nur wenig ausrichten konnte. Da machte er es wie Franz von Assisi und verzichtete von einem Tag auf den anderen auf seine vielversprechende weltliche Laufbahn. Er faßte den Entschluß, einem Orden beizutreten.

## Kapuzinerpater

Er war sich seiner Sache sicher und brauchte keine weitere Bedenk- oder Probezeit mehr. Im Juni 1612 hatte er den Entschluß gefaßt, bei den Kapuzinern einzutreten. Bereits im September desselben Jahres empfing er von Weihbischof Mürzel die Priesterweihe und am 4. Oktober 1612 feierte er als Pater Fidelis in der Freiburger Kapuzinerkirche seine Primiz. Nach dem Noviziatsjahr legte Fidelis von Sigmaringen schließlich auch die Ordensgelübde ab.

Nachdem Pater Fidelis in Konstanz und Frauenfeld noch die nötigen theologischen Studien gemacht hatte, begann er als Seelsorger zu arbeiten. 1616 war er bei der Gründung des Klosters Bibe-

rach dabei, ein Jahr später predigte er in Altdorf, Bludenz und Kienzheim. 1618 wurde er Guardian des Klosters Rheinfelden und 1619 weilte er als Prediger erstmals in Feldkirch. Nach einer kurzen Zwischenstation als Oberer des Kapuzinerklosters im schweizerischen Fribourg wurde Fidelis 1621 als Guardian nach Feldkirch gerufen.

## Glaubenskrieg

Es war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Auch Vorarlberg bekam die Auswirkungen der Militäreinsätze im nahen Graubünden zu spüren, mit denen die Gegenreformation nicht nur Glaubensdinge, sondern in erster Linie Machtansprüche durchsetzen wollte. Graubünden war von spanischen Söldnern besetzt, deren Anführer 1620 vom protestantischen Jürg Jenatsch getötet wurde. Nun marschierten auch österreichische Truppen ins Bündnerland und Feldkirch stöhnte unter der Last der durchziehenden Soldaten. Die Stadt glich einem Heerlager. Die Bürger fürchteten sich vor den rauen Söldnern des Erzherzogs Leopold V. Immer wieder kam es zu Plünderungen und mangelnde Hygiene verursachte den Ausbruch von Seuchen. Damals war es der Kapuzinerguardian Fidelis, der in Feldkirch den Schwerkranken beistand und alles tat, deren Leid zu lindern.



Der Fidelisaltar in der Kapuzinerkirche



In diesem Haus in Sigmaringen ist der Hl. Fidelis aufgewachsen.

## Tod und Heiligsprechung

Fidelis von Sigmaringen war ein großer Marienverehrer und verabscheute Gewalt. Als die österreichischen Söldner in Feldkirch rebellierten und ihren Sold verlangten, war er es, der in die Höhle des Löwen ging und den wilden Haufen beruhigte. Und dieses Engagement für den Frieden wurde ihm schließlich zum Verhängnis. Denn als die Päpstliche Congregation für die Glaubensverbreitung ihn damit beauftragte, im Prättigau zu missionieren, da zögerte Fidelis nicht lange und hoffte, als Prediger mit versöhnlichen Worten weiteres Blutvergießen verhindern zu können. Doch es kam anders. Fidelis wurde nach seiner Predigt in Seewis am 24. April 1622 erschlagen. Er, der die Gewalt nicht gesät hatte, wurde zum unschuldigen Opfer eines sinnlosen Krieges.

Bald schon begann die Bevölkerung den ums Leben gekommenen Kapuzinerguardian zu verehren und als Nothelfer anzurufen. Und nach gründlicher Prüfung seines Lebens und Wirkens wurde Fidelis von Sigmaringen 1746 im Petersdom zu Rom heiliggesprochen.